Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 19 (1969)

Heft: 3

Buchbesprechung: Die Freiburger Familie Snewlin. Rechts- und sozialgeschichtliche Studien zur Entwicklung des mittelalterlichen Bürgertums [Hermann Nehlsen]

Autor: Guyer, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

seine Handelsstellung wurde von den Handelsstädten Nürnberg und Augsburg überflügelt.

Zürich *Paul Guyer*

HERMANN NEHLSEN, *Die Freiburger Familie Snewlin. Rechts- und sozialgeschichtliche Studien zur Entwicklung des mittelalterlichen Bürgertums.* Freiburg i.Br., Kommissionsverlag Wagnersche Universitätsbuchhandlung, 1967. XXIX, 240 S. Abb. Stammtaf. (Veröffentlichungen aus dem Archiv der Stadt Freiburg i.Br., 9.)

Wenn wir uns mit den Geschicken einer so bedeutenden Familie wie die Snewlin von Freiburg im Breisgau beschäftigen, so interessieren uns vor allem sozialgeschichtliche Probleme. Von allgemeinem Interesse sind für uns die Frage ihrer ständischen Herkunft und die Grundlagen ihres Aufstieges.

Die vorliegende Arbeit, erschienen als rechts- und staatswissenschaftliche Dissertation der Universität Freiburg i.Br., vermittelt ein ausgezeichnetes Bild dieser Familie. Einleitend legt der Verfasser einen Katalog der bisher über die ständische Herkunft des Patriziates vertretenen Meinungen dar, der nur bestätigt, daß man über diesen Punkt kaum zu einer einhelligen Meinung kommen dürfte. Einerseits sind die Verhältnisse von Ort zu Ort so verschieden und andererseits stellt sich die Frage, ob wir nicht in bezug auf die ständische Gliederung etwas zu starre Vorstellungen haben, lassen sich doch zuweilen bei der gleichen Sippe ritterliche und handelstreibende Zweige feststellen.

Eingehend untersucht Nehlsen die ständische Herkunft der Snewlin, die um 1215 erstmals in Freiburg erwähnt werden. Er nimmt an, daß Conrad Snewlin, der 1220 Schultheiß wird, nicht der Einwanderer sein dürfte. Diese Auffassung erhält auch durch den Umstand, daß gleichzeitig ein Bruder in Freiburg lebt, eine gewisse Stütze. Da Conrad in den Zeugenreihen immer unter den Ministerialen aufgeführt wird und um 1235 ein anderer Snewlin staufischer Vogt zu Mülhausen war, schließt Nehlsen auf eine Abstammung der Snewlin aus einer staufischen Ministerialenfamilie.

In einem zweiten Kapitel werden die Besitzungen der sich rasch verzweigenden Familie aufgeführt. Aufschlußreich ist die Feststellung, daß die Snewlin wenn immer möglich vassalitische Lehen in Erblehen umzuwandeln versuchten, was darauf schließen läßt, daß sie zu ihrem Grundbesitz eine eher kommerzielle Beziehung hatten.

Den eigentlich wirtschaftlichen Verhältnissen widmet Nehlsen drei weitere Kapitel. Eingehend schildert er die unmittelbare Beteiligung der Snewlin am Bergbau durch den Besitz von Regalen, Gruben und Fördereinrichtungen. Doch glaubt er – mangels Quellenbelege – nicht auf eine direkte Beteiligung am Silberhandel schließen zu dürfen. Doch scheint mir, daß hier die Wirtschaftshistoriker (Th. Mayer, H. Ammann) wohl richtiger gesehen haben, die Bergbau und Silberhandel als eine Quelle des Reichtums der Snewlin annehmen. Nehlsen scheint die Quelle ihres Reichtums im Be-

sitz der Pfandschaften zu erkennen. Tatsächlich übernahmen die Snewlin seit 1266 immer wieder zum Teil bedeutendere Pfandschaften von Fürsten, geistlichen Herren und Adeligen.

Doch stellt sich hier die Frage, woher die großen Mittel stammten, welche die Snewlin schon im 13. Jahrhundert einsetzen konnten. Sollte ein größeres «Urvermögen» aus der Zeit der staufischen Ministerialität vorhanden gewesen sein, wie Nehlsen annimmt, so müßte es doch sehr wahrscheinlich irgendwelche urkundliche Spuren hinterlassen haben. Auch scheint es doch fraglich, ob die Erträgnisse der städtischen Ämter zu einer derart massiven Kapitalbildung ausreichten.

In einem letzten Kapitel wird noch das Verhältnis der Snewlin zur Stadt Freiburg näher beleuchtet. Es zeigt, daß die Snewlin – trotz gelegentlicher Rückschläge – bis ins 15. Jahrhundert immer sehr stark mit Freiburg verbunden waren und eine große Zahl von Amtsträgern stellten.

Sehr wertvoll sind auch die Anhänge mit der Genealogie, den Siegelabbildungen und den Verzeichnissen der Freiburger Schultheißen und Bürgermeister bis 1400.

Trotz einiger Einwände und trotzdem einige Fragen offen bleiben, ist die Geschichte der Snewlin nicht nur ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der Stadt Freiburg, sondern auch zur allgemeinen Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

Zürich *Paul Guyer*

ELISABETH RAISER, *Städtische Territorialpolitik im Mittelalter*. Eine vergleichende Untersuchung ihrer verschiedenen Formen am Beispiel Lübecks und Zürichs. Lübeck und Hamburg, Matthiesen, 1969. 164 S. (Historische Studien. Heft 406.)

Wie Zürich von der Mitte des 14. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts über seine Mauern hinausgegriffen und sich ein Territorium erworben hat, das im wesentlichen schon dem heutigen Kantonsgebiet entsprach, das ist bereits im Rahmen der allgemeinen Zürchergeschichte zusammenfassend dargestellt und auch in Monographien einläßlicher erforscht worden. In einer soeben erschienenen, von Otto Brunner und Rudolf Gmür geförderten Arbeit vergleicht nun *Elisabeth Raiser* die verschiedenen Formen städtischer Territorialpolitik im Mittelalter am Beispiel Lübecks und Zürichs. Für Zürich stützt sie sich dabei, neben der Literatur, auf die gedruckten Quellen und zieht an handschriftlichem Material einzig die Urkundenabteilung C I (Stadt und Landschaft) des Staatsarchivs heran, in welcher die wichtigsten Besitztitel des alten Stadtstaates vereinigt sind. So steht zwar zum vornherein eine eigentliche Erweiterung unserer Tatsachenkenntnisse kaum zu erwarten. Indessen bezieht das Buch seinen entschiedenen Wert daraus, daß es Voraussetzungen, Triebkräfte, Ziele und stufenweisen Ablauf der Territorialbildung beider Städte in Parallele setzt und damit die Eigenheiten der Entwicklung hier und dort deutlicher hervortreten läßt.